

Modul „Dysphagie im Alter“ (EviLog)

Das diesem Skript zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22036 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Nr.	Szene	Was	Infobox (Moodle-H5P)	Dauer	Text (wörtlich, was wird vertont?)
1	„Vorstellung“	Frau M. vorstellen (<i>Figur einschieben, Ehemann kommt dazu. Kleines Haus, in der Distanz wird eine Stadt erkennbar</i>)	Die individuelle Situation einer Person bewerten: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)	Max. 2 Min. Szene 1 insg.	Das ist Frau M. Sie lebt mit ihrem Mann in einem kleinen Haus in einem Ort in der Nähe einer Großstadt.
1a		Förderfaktoren (<i>tägliche Bedarfe können zu Fuß erreicht werden, sie sind zu zweit</i>)	https://www.dimdi.de/dynamic/de/ klassifikationen/icf/		Frau M. und ihr Mann sind zwar bereits hochbetagt, aber körperlich fit. Sie können ihren Alltag gemeinsam noch gut alleine meistern, indem sie sich gegenseitig unterstützen.
1b		Umgebungsfaktoren darstellen (<i>z.B. Stadt verschwindet, direkt neben Ehepaar M. taucht Bäcker, Apotheke etc. auf</i>)	Grötzbach, H. (2009). <i>ICF in der Sprachtherapie: Umsetzung und Anwendung in der logopädischen Praxis: [ein Praxis-Handbuch]</i> . Schulz-Kirchner Verlag.		Im Ortskern ist alles für den täglichen Bedarf vorhanden und schnell erreichbar (Apotheke, Friseur, Geschäfte erscheinen). Für den Besuch beim Facharzt müssen sie allerdings mit dem Bus in die nahe gelegene Großstadt fahren.
1c		Ereignis: Ehemann verstirbt (<i>Weinende Frau M., evtl. Kirche oder Kreuz</i>)			Ganz unvorbereitet verstirbt Herr M. Nun muss Frau M. plötzlich alleine zurechtkommen und sich um alles kümmern.

Skript Erklärvideo

<p>1d</p> <p>1e</p>		<p>Darstellung neue Situation. (Tochter mit Koffer, winkend. Traurige Frau M. vor dem Haus)</p> <p>Barrieren darstellen (<i>Familie nicht in der Nähe, Einsamkeit, soziale Isolation, Unsicherheit...</i>) Förderfaktor: Hausnotruf</p>			<p>Ihre Tochter muss nach drei Wochen wieder in den Norden zu ihrer Familie abreisen.</p> <p>Plötzlich wirkt das Haus sehr groß und leer. Frau M. fühlt sich ohne ihren Mann einsam und verunsichert. Sie ist froh, dass sie für den Notfall zumindest mit einem Hausnotruf versorgt ist.</p>
<p>2</p> <p>2a)</p> <p>2b)</p>	<p>Akute Schlaganfallsituation</p>	<p>Ereignis: Figur sitzt auf einem Bett und fällt hinunter.</p> <p>Umgebungsfaktoren: Es wird ein Krankenhaus gezeigt; Figur im Bett (Ärzte und Pfleger*in tauchen auf / Trinkglas taucht auf); Figur sitzt im Bett und füllt einen Fragebogen aus; Figur trinkt und hustet</p>	<p>Leitlinie Neurogene Dysphagie: https://www.dgn.org/leitlinien/2433-II-91-2012-neurogene-dysphagien https://www.awmf.org/leitlinien/detail/anmeldung/1/II/030-111.html</p>	<p>Max. 1 Minute ges. Szene</p>	<p>Eines Morgens geht es Frau M. gar nicht gut. Sie kann ihre rechte Körperseite nicht mehr bewegen und stürzt aus dem Bett.</p> <p>Frau M. betätigt den Hausnotruf und wird schnell ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht.</p> <p>Bald wird klar, dass Frau M. einen Schlaganfall hat. Im Krankenhaus kommt sie auf die Stroke Unit und erhält viele Untersuchungen. Ein Pfleger führt einen Wasserschlucktest durch. Die Ärztin ordnet eine Manometrie an, durch die Sprachtherapeutin wird der MDT-PD und</p>

Skript Erklärvideo

2c)		Darstellung neue Situation: Figur liegt im Bett mit einem „Sondenschlauch“ und Beutel an einem Ständer; Nahrungsmittelbilder und Tablettenbilder „wandern“ in den Beutel			der GUSS durchgeführt. Anschließend erfolgt eine FEES-Diagnostik. Die Untersuchungen des Schluckens zeigen, dass Frau M. aspirationsgefährdet ist! Noch im Krankenhaus erhält Frau M. eine Ernährungssonde, deren Anlage sie zustimmt.
3 3a) 3b) 3c)	Pflegeheim	Umgebungsfaktoren / Darstellung neue Situation: Es wird ein Pflegeheim gezeigt (Haus mit Parkumgebung, alte Leute auf einer Bank, Laufen mit Rollator) Barriere / Lebensqualität: Figur liegt im Bett mit einem Infusionsständer und Beutel mit Sondennahrung an einem Ständer; 2. Figur als Schwester erkennbar mit Nahrungsbildern wie Brötchen, Apfel, Suppenteller, die dann passend zum Text rot durchgestrichen werden. Barriere / Lebensqualität: Figur Tochter aus Szene 1 mit Figur	Leitlinie Klinische Ernährung in der Geriatrie: https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/073-019.html	Max. 1 Minute ges. Szene	Frau M. wohnt jetzt in einem Pflegeheim. Sie hat immer noch eine Ernährungssonde und die Mitarbeiter der Pflege trauen sich nicht, ihr etwas zu essen oder zu trinken anzubieten. Die Tochter von Frau M. hat beim Umzug eindrücklich darauf hingewiesen, dass ihre

Skript Erklärvideo

		Schwester; Sprechblase Nahrungsmittel wie Brötchen, Apfel, Suppenteller, die dann passend zum Text rot durchgestrichen werden.			Mutter nichts essen darf, weil sie sonst eine Lungenentzündung bekommen könne! Sie möchte aber auch, dass darauf geachtet wird, dass ihre Mutter eine ausreichende Mundpflege erhält und ihr über die Nahrungssonde ausreichend Flüssigkeiten und Nährstoffe zugeführt werden. Dabei soll auf eine gute Oberkörperhochlagerung während der Sondenkostgabe geachtet werden.
4	Rolle der Logopädie		Rechtsfragen und Gesetze in Bezug auf die Versorgung von Patient*innen:	Max. 2 Minute ges. Szene	
4a)		Ereignis / Umgebungsfaktoren: Pflegeheim aus Szene 3; Figur Frau Z. tritt dynamisch in das Haus.	Gesetzbuch, B. B. (2013). Bürgerliches Gesetzbuch. der Fassung vom, 26(13), 277.		Nach zwei Jahren wechselt die Pflegedienstleitung der Einrichtung. Frau Z. ist modern und aufgeschlossen und kennt das Problem der Schluckstörungen.
4b)		Ereignis: Raum mit vielen Personen und Tafel. Davor Figur Frau P.	S3-Leitlinie Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht-heilbaren Krebserkrankung. Langversion 1.1, 2015. AWMF- Registernummer: 128/001OL.		Es findet dazu eine Schulung für das Team durch die Logopädin Frau P. statt.
4c)		Fördernde Maßnahme: Figur Frau M im Bett; Figur Frau P mit Endoskop; Sprechblase Nahrungsmittel wie Brötchen, Apfel, Suppenteller, bei denen dann passend zum Text das rote durchgestrichene verschwindet.	Schulz, K. (2011). Ethik in der Sprachtherapie. Schulz-Kirchner Verlag GmbH.		Frau M. erhält nun erneut eine FEES als Verlaufdiagnostik. Im Anschluss erfährt sie, dass das Ergebnis so gut ist, dass sie essen darf!
4d)		Fördernde Maßnahme: Figur Frau P. steht am Bett mit Figur Frau M.	Putz, W., & Steldinger, B. (2016). Patientenrechte am Ende des Lebens: Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Selbstbestimmtes Sterben (Vol. 50796). CH Beck.		Frau M. möchte aber gar nicht essen. Sie hat nach so langer Zeit Angst, dass es nicht klappen könnte.

Skript Erklärvideo

4e)	<p>Hemmende Maßnahme: Tochter steht schimpfend am Bett.</p> <p>Frau M sitzt im Bett mit Denkblase und Fragezeichen.</p>			<p>Frau P. führt behutsame Gespräche mit Frau M., und versucht, ihr die Angst zu nehmen. Dabei achtet sie darauf, sie nicht zu überreden. Gemeinsam mit dem Arzt zeigt sie ihr die Videos aus der FEES-Untersuchung.</p>
4f)	<p>Ereignis: Frau M im Bett: Figur liegt im Bett mit einem „Sondenschlauch“ und Beutel an einem Ständer, zusätzlich Tablett mit einem Stück Kuchen und einem zufriedenen Gesicht</p>			<p>Die Tochter von Frau M. schimpft bei einem Besuch sehr mit ihrer Mutter und setzt sie unter Druck, dass sie nun, wo sie die Erlaubnis hat, auch essen soll.</p> <p>Frau M bittet um etwas Zeit, sich zu entscheiden, ob sie wieder essen möchte. Schließlich stimmt sie zu.</p> <p>Nach einigen Wochen kann Frau M ein wenig weiche Kost essen, aber nicht genug. Die Ernährungssonde verbleibt und sie isst nur, wenn sie wirklich Lust dazu hat.</p>
5	<p>Alle drei Figuren vor dem Pflegeheim. Frau M-Figur mit einem Lächeln im Gesicht.</p>		<p>Max. 0,5 Minute ges. Szene</p>	<p>So hat Frau M. einen Zugewinn von Lebensqualität erfahren. Das hat sie dem Engagement von Frau Z. und Frau P. zu verdanken.</p>